

Sinnlich, pulsierend

Bereits vor acht Jahren hat Anne Queffélec dieses Haydn-Album mit drei Sonaten und den f-Moll-Variationen produziert, und man fragt sich, warum es so lange „reifen“ musste: Denn es ist eines der schönsten, überzeugendsten Beiträge zum gerade abgelaufenen Haydn-Jahr 2009. Der wunderbar verinnerlichte, kontemplative Adagio-Satz in Haydns später Es-Dur-Sonate – mit der sie ihre Auswahl eröffnet – scheint mir dabei charakteristisch zu sein für Anne Queffélec's gelassen-souveränes, dabei schnörkellos-klares Haydn-Spiel. Eine Musizierhaltung, eine Anschlagskultur, die geprägt ist von erfrischender Gedankenklarheit, asketischer Schlichtheit und zugleich von einer tiefen Empfindsamkeit und einer Intensität des Gefühls, wie man sie in dieser Kombination nur selten antrifft.

Mit ihrer diskreten, noblen, kontrollierten Emotionalität trifft Anne Queffélec den Lebensnerv dieser Musik, die hinter all ihrer Rationalität auch die abgeklärte Leidenschaft des reifen Haydn spüren lässt. Diese Fähigkeit der Pianistin, die Musik von innen heraus zu beleben, ihr Körper und Seele, Gestus und Farbe zu verleihen, prägt in ähnlich suggestiver Weise auch die schnell-



len Sätze des Programms, bei denen sie die Spielfiguren und Motive mit pulsierender Lebensenergie und einer haptischen Körperlichkeit ausstattet, so dass man einem fiktiven Bühnengeschehen mit handelnden Personen beizuwohnen glaubt, also menschlicher Interaktion und nicht nur dem abstrakten Spiel musikalischer Floskeln.

Eine solche durch und durch stilsichere und aufregende Belebung und Vermenschlichung der abstrakten Strukturen gelingt nur ganz wenigen Pianisten. Das ist auf alle Fälle eine gleichwertige, sehr sinnlich-durchlebte, gestenreiche Alternative zu Hamelins geistreich-trockenen Haydn-Erkundungen.

Attila Csampai

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Haydn, Klaviersonaten, Variationen f-Moll; Anne Queffélec (2001); Mirare/HM CD 3760127221043 (64')

Grazile Porträts

Wie die „Kunst der Fuge“ sind auch Rameaus „Pièces de clavecin en concerts“ in der Besetzung variabel. Noëlle Spieth hat sich für die Wiedergabe auf dem Cembalo allein entschieden und demonstriert, dass dies durchaus eine Intensivierung bedeuten kann.

Die einzelnen Sätze tragen bis auf zwei Ausnahmen programmatische Titel. So wurde etwa die Cembalistin Anne-Jeanne Boucon in einem „La boucon“ betitelt Stück musikalisch porträtiert. Die „plappernden“ Terzenläufe in „L'indiscrète“ aus dem vierten Konzert geben das Wesen der Geschwätzigkeit auf kunstvoll ironische Weise wieder.

Noëlle Spieth gelingt es, aus der barocken Formen- und Formelsprache Rameaus grazile Porträts zu gestalten. Dabei hält sie stets die Balance zwischen struktureller Klarheit und poetischer Feinzeichnung. Allerdings bleibt ihr Spiel immer sehr dezent, gewissermaßen auf kleiner Flamme interpretiert, was den melancholisch-verhaltenen Stücken sehr zugutekommt. Dagegen verlieren aber die bravouröseren Momente leider etwas von ihrem affektvollen Aplomb.

Frank Siebert



Musik
Klang

★★★
★★★★★

Rameau, Pièces de clavecin en concerts; Noëlle Spieth (2009); Eloquencia/HM CD 3760107400161 (60')



Entdeckung

Vor acht Jahren wurde ihre Karriere durch eine Tumoroperation am linken Arm jäh unterbrochen. Zwei Jahre konnte Janina Fialkowska, die kanadische Pianistin mit polnischen Wurzeln, nicht auftreten. Die von Artur Rubinstein bewunderte und geförderte Künstlerin ist hierzulande nur wenig bekannt geworden. Wie groß dieses Versäumnis einer Musikbranche ist, die sich ganz dem Teenagerkult verschrieben zu haben scheint, zeigt Fialkowskas neue, einer spektakulären Entdeckung gleichende Chopin-CD.

Und dabei ist es gerade das Unspektakuläre an diesen Aufnahmen, das so überzeugt und tief bewegt. Von Rubinstein habe sie gelernt, den „Komponisten zu vertrauen, ihre Werke in den Mittelpunkt zu stellen und nicht mich“. Nach ihrer Krebsoperation äußerte die Künstlerin: „Ich spüre, dass ich jetzt mehr von dem verstehe, was hinter der Musik ist.“ Wer die Aufnahmen von Fialkowska hört, wird diese beiden Bemerkungen der Pianistin in ihrem Spiel wiederfinden.

Neben einer Auswahl an Mazurken und Walzern widmet sich Fialkowska auch größeren Formen wie der dritten Ballade, dem Scherzo op. 20 oder der Polonaise op. 26 Nr. 1. Es ist nicht nur der noble Schwung, mit dem sie die „Grande valse brillante“ op. 34 Nr. 1 erfüllt, oder die scharfkantige Dramatik, mit der sie die Einleitung des h-Moll-Scherzos so aufwühlend gestaltet, und auch nicht allein die feine Melancholie, die sie der Mazurka e-Moll op. 41 Nr. 2 entlockt: Was an Fialkowskas Spiel fasziniert, ist die Natürlichkeit, die Ernsthaftigkeit und Integrität der Gestaltung. Es ist der emotionale Reichtum, den die Pianistin mit ungemeiner Tonschönheit und ohne Effekthaschereien zu entfalten versteht. Diese Aufnahme ist ohne Zweifel einer der schönsten Beiträge zum Chopin-Jubiläum.

Frank Siebert

Musik
Klang

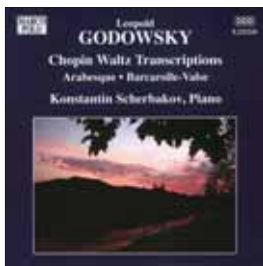
★★★★★
★★★★★

Chopin, Klavierwerke; Janina Fialkowska (2009); Atma/MW CD 722056259729 (71')

Gut und glatt

Nach langer Pause erscheint bei Marco Polo, Naxos' „Entdecker-Label“, eine neue, die neunte Folge der Godowsky-Serie mit Konstantin Scherbakov. Sie umfasst fünf tänzerische Eigenkompositionen des einst hochberühmten Busoni-Konkurrenten und dazu das halbe Dutzend seiner „Konzertarrangements“ von Walzern Frédéric Chopins. Ob die CD, deren Aufnahmen in elf der zwölf Fälle schon 2000 entstanden, wegen des Chopin-Jahres 2010 oder aus anderen Gründen erst jetzt erscheinen, vermag ich nicht zu sagen.

Pianistisch sind jedenfalls keine Gründe für die lange Zurückhaltung erkennbar. Scherbakov entledigt sich der Godowsky-typischen Schwierigkeiten des Finger- und Handwerks mit gewohnter Souveränität und Ausgeglichenheit. Musikalisch bleiben die Eindrücke allerdings ein bisschen neutral, als Charmeur ist der Zürcher Klavierprofessor sicherlich nicht erste Wahl: Er spielt klangschön und abgerundet im Ton, aber – wie bei solchen Ad-hoc-Einstudierungen verständlich – mehr an professionell geradlinigem Durch-



kommen interessiert als daran, con Anima die Melodien optimal zu „singen“ und, in den Chopin-Walzern, den von Godowsky implantierten Mittelstimmen und seinen harmonischen (Be-)Rückungen pffiffig-liebvolle Glanzlichter aufzusetzen.

Zwei Stücke ragen aus der neuen CD heraus: das 1930, also im Jahr von Godowskys plötzlichem Karriereende als Konzertpianist entstandene kurze Walzer-Poem Nr. 4, das sich aus einem echten Einfall stimmungsvoll entwickelt, und die Konzertparaphrase über Chopins „Grande valse brillante“ op. 18, die nach Art von Godowskys Strauß-Metamorphosen hochvirtuos mit mehreren Themen gleichzeitig jongliert.

Ingo Harden

Musik
Klang

★★★★
★★★

Godowsky, Piano Music Vol. 9 (Arabesque op. 16 Nr. 2, Grande valse-romantique u. a.; Konstantin Scherbakov (2000/2004); Marco Polo/Naxos CD 636943522622 (56')

Weitere Neuerscheinungen

Bach, Buxtehude, Reincken u. a., Werke für Cembalo; Céline Frisch (2008); Alpha/Note 1 CD



Bach, Goldberg-Variationen; Matthew Halls (2009); Linn/Codæx CD
Mahler/Behn, Sinfonie Nr. 2 (Fassung für zwei Klaviere); Christiane Behn, Mathias Weber u. a. (2009); Musicaphon/KC CD
Hensel, Klaviersonaten; Heather Schmidt (2007); Naxos CD
Schumann, Carnaval, Kreisleriana, Arabeske; Vassily Primakov (2009); Bridge/Codæx CD

Kammermusikgipfel

Jedes Jahr im Frühsommer versammelt die Pianistin Martha Argerich in der Idylle des schweizerischen Lugano eine Schar herausragender Musiker um sich, die in lockerer Atmosphäre gemeinsam der Kammermusik fröhnen. Die meisten Aufführungen finden im holzgetäfelten Auditorium des Rundfunks der Italienischen Schweiz RSI statt, alle Konzerte werden aufgenommen, und aus den besten Mitschnitten wird eine CD-Box zusammengestellt. Wie aus einem Guss spielen die Gebrüder Capuçon mit „La Martha“ Schumanns erste Klaviertrio-Komposition, die Fantasiestücke op. 88, die Pianistin bleibt dabei stets energetisches Zentrum, mit ihr reizen die Franzosen die Extreme zwischen gebrochen zarten Momenten und romantischem Überschwang aus. Ein wenig an elfenhafter Duftigkeit fehlt der Interpretation von Mendelssohns Musik zum „Sommernachtstraum“, hier agieren Argerich und Christina Marton etwas forsch.

Absolut herausragend wiederum ist die Darbietung von Chopins „Introduction und Polonaise brillante für Cello und Klavier“, in dem Argerichs elektrisierende Leichtigkeit und Gautier Capuçons enorm klangsinnliches und nobles Kantilenspiel, das niemals in die Nähe des Kitsches gerät, eine perfekte Symbiose bilden. In Manuel de Fallas „Nächte in spanischen Gärten“ ist Argerich schließlich auch mit Orchester zu hören. Außerdem finden sich unter den Mitschnitten Raritäten wie



Rachmaninows „Romanze und Walzer“ für ein Klavier zu sechs Händen sowie Ernest Blochs düster-ergreifendes Klavierquintett. Die Aufnahmetechnik präsentiert die Instrumente in sehr direktem Live-Klang.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Martha Argerich and Friends – Live From The Lugano Festival 2009; Martha Argerich, Lilya Zilberstein, Jorge Bosso, Renaud Capuçon, Gautier Capuçon, Khatia Buniatishvili, Orchestra de la Svizzera Italiana (2009); EMI 3 CD 5099960736727 (220')

Perle am See: das zauberhafte Lugano.



Foto: Mario-Felix Vogt